

## Stadtführung in Erlangen mit Markgraf Christian Ernst

**B**ei herrlichem Sommerwetter organisierte Elfriede Hahn in Zusammenarbeit mit dem Erlanger Tourismus und Marketing Verein am 8. Juni 2018 eine knapp zweistündige Führung zur hugenottischen Stadtgeschichte. Start und Treffpunkt unserer Tour war der Schlossgarten – etwa 25 Personen nahmen daran teil. Unser Gästeführer Rolf Steidel – ein pensionierter Lehrer – schlüpfte dabei in die Rolle des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth und ließ uns bei seinem Spaziergang durch die Erlanger Innenstadt vergangene Zeiten wieder lebendig werden. Eine entscheidende Weichenstellung in der Geschichte Erlangens war zweifelsohne die Ansiedlung französischer Glaubensflüchtlinge im Jahre 1686 durch Markgraf Christian Ernst. Für mehr als 1.000 Hugenotten musste neuer Wohnraum geschaffen werden – was für eine Herausforderung! Nur etwa 250 Ackerbaubürger lebten damals in Erlangen. Der markgräfliche Baumeister Johann Moritz Richter entwarf daraufhin eine barocke Idealstadt auf der Fläche von 324 mal 421 Metern mit der „Route Principale“ als Symmetrieachse. Von einer langen Mittelachse mit zwei Plätzen gingen rechtwinklig beiderseits Nebenstraßen ab, wobei Größe und Lage der Baugrundstücke feststanden und auch die Gestaltung der Fenster und Türen sowie die Höhe der Häuser normiert waren. An einem Holzmodell erläuterte unser Gästeführer die barocke Planstadt und erwähnte, dass Erlangen



eine der interessantesten Stadtanlagen sei. Das französische Flair, das damals Einzug in Erlangen hielt, ist auch heute noch in vielen charmanten Details der Stadt zu finden. Viele der Richthäuser an den Straßenecken sind heute noch vorhanden. Das erste Hugenottenhaus der Neustadt befand sich an der Stelle des ehemaligen Müller-Markt-Gebäudes. In der Heuwaagstraße stand einst die Heuwaage, die über 200 Jahre als städtische Waage in Betrieb war. Als

Zeichen der Dankbarkeit ließen die französischen Neubürger 1706 von dem Bayreuther Hofbildbauer Elias Rantz im Schlossgarten den ovalen Hugenottenbrunnen bauen.

Markgraf Christian Ernst sicherte den Flüchtlingen die freie Ausübung ihrer Religion sowie umfangreiche wirtschaftliche Privilegien (Steuerbefreiung, günstige Darlehen,

kostenlose Bauplätze) zu. Im Gegenzug brachten sie mit ihren handwerklichen Fähigkeiten die Wirtschaft in Schwung. Neue hugenottische Gewerke wie Hut- und Handschuhmacher, Teppich- und Strumpfwirker, Weißgerber oder Posamentierer siedelten sich an. So wurde Erlangen dank der Hugenotten im 18. Jahrhundert zu einer Stadt der Manufakturen mit Produkten, die landesweit äußerst begehrt waren. Die Besonderheiten dieser barocken Planstadt lernten wir auf unserem Rundgang



kennen. Zentrum der historischen Neustadt ist der Markt- und Schloßplatz – der Grande Place. In der Mitte des Marktplatzes steht der prächtige Paulibrunnen, 1889 gestiftet von einem wohlhabenden Kaufmannsehepaar.

Die zwei sitzenden Bronzefiguren stehen symbolisch für den Gewerbefleiß der Stadt und für die Erlanger Universität. Das repräsentative dreigeschossige Palais Stutterheim wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von dem Amtshauptmann Stutterheim errichtet. Es beherbergt heute die Stadtbücherei, die städtische Galerie und den Kunstverein. Dominiert wird der Schlossplatz von der wuchtigen Schlossfassade. Markgraf Georg Wilhelm, der Sohn von Christian Ernst, gab den Schlossbau 1700 in Auftrag. Das Schloss war im ursprünglichen Plan vom markgräflichen Oberbaumeister nicht vorgesehen. Das älteste und zugleich besterhaltene Bauwerk aus der Entstehungszeit der Erlanger Neustadt ist die Hugenottenkirche – auch Le Temple genannt. Mit der Grundsteinlegung am 14. Juli 1686 begann der Bau der Kirche und der Neustadt, der 52 m hohe Turm entstand erst 1732 bis 1736. An der Spitze des Turms befindet sich eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel. Die Taube mit dem Ölzweig symbolisiert die Hoffnung und ist das offizielle Wappen der Hugenotten. Die Turmuhr ist in den französischen Nationalfarben rot weiß blau gehalten. Der ovale Innenraum ist schlicht und schmucklos und wird von zwölf Säulen umgeben. Besondere Beachtung verdienen die wertvolle Kanzel und die Barockorgel von Johann Nikolaus Ritter (1755 bis 1764), die noch weitgehend im Originalzustand erhalten ist.



Unser Gästeführer überraschte uns in der Kirche mit einem Lied auf dem Bass-Krummhorn, einem Holzblasinstrument aus der Renaissancezeit sowie mit zwei gesungenen Liedern aus der Zeit der Vertreibung der Hugenotten. Zum Abschluss zeigte Rolf Steidel zusammen mit Elisabeth Poser und Elisabeth Schuster vom Büchenbacher Frauenbund Ausschnitte eines

selbstgeschriebenen Theaterstückes. In verschiedenen Trachten unterhielten sie sich über die Probleme der angekommenen Hugenotten, über die gegenseitigen

Aversionen und die damit verbundenen Veränderungen im Leben der alteingesessenen Erlanger Bürger.

Bei der Stadtführung haben wir doch allerlei Neues über unsere Heimatstadt erfahren, die Führung mit Rolf Seidel war kurzweilig und gespickt mit vielen Anekdoten. Vor über 300 Jahren sah ein weit vorausschauender Markgraf mit der Aufnahme der französischen Flüchtlinge in Erlangen Potenzial für eine nachhaltige, florierende Entwicklung der lokalen Wirtschaft. Integration, Bildung und Sprache ist heute aktueller denn je. Die historische Stadtführung ließen wir in einem Altstadtcafé mit sommerlichen Erfrischungen gemütlich ausklingen.

*Joachim Gürtler in Zusammenarbeit mit  
Karin Forstner und Christina Schlegel  
Öffentlichkeitsarbeit  
Katholischer Frauenbund Erlangen-Büchenbach  
28. Juni 2018*